

Open Access in den deutschen Bundesländern – Workshop von und für die Landesinitiativen

Bericht zum Workshop bei den Open-Access-Tagen 2020

Anita Eppelin (Fachhochschule Potsdam), Ben Kaden (Fachhochschule Potsdam), Maxi Kindling (Open-Access-Büro Berlin), Maike Neufend (Open-Access-Büro Berlin), Agnieszka Wenninger (Open-Access-Büro Berlin)

Ansprechpartnerin im Projekt open-access.network: Agnieszka Wenninger
(agnieszka.wenninger@open-access-berlin.de)

DOI: <http://www.doi.org/10.5281/zenodo.4058071>

Die Förderung von Open Access und die Veränderung der Publikationskultur in Richtung freie Zugänglichkeit stehen seit Jahren auf der wissenschaftspolitischen Agenda. Ihre Umsetzung hat in den deutschen Bundesländern bisher einen unterschiedlichen Stand erreicht. Umfassend erfolgreich ist sie augenscheinlich noch nirgends. Dennoch erscheinen die Open-Access-Aktivitäten einiger Bundesländer sichtbarer und wirksamer als andere. Die Fragen lauten deshalb: Woher rühren diese Unterschiede und was können die Open Access Professionals daraus ableiten? Welche konkreten Maßnahmen sind gewünscht und umsetzbar? Im Rahmen der Open-Access-Tage 2020 fand ein initialer Workshop „Open Access in den deutschen Bundesländern“ statt, der diesen Fragestellungen nachging. Rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Ministerien, bestehenden Landesinitiativen zu Open Access sowie Vertreterinnen und Vertreter wissenschaftlicher Landeseinrichtungen kamen virtuell zusammen, um gemeinsam über den aktuellen Stand und Bedarfe auf Landesebene zu diskutieren.

Dr. Stefan Drees (Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen) unterstrich in seinem Grußwort die Bedeutung des Themas Open Access und ging auf die aktuellen Entwicklungen in Nordrhein-Westfalen wie z.B. die Digitalstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen¹ oder das Vorprojekt openaccess.nrw² ein. Er betonte die Bedeutung des Austausches mit anderen Landesinitiativen. Die darauf folgenden Lightning Talks lieferten Einblicke in die landesspezifischen Aktivitäten des Projekts open-access.network sowie den Stand, Planungen und Entwicklungen in drei Bundesländern: Zunächst stellte Maxi Kindling vom Open-Access-Büro Berlin das Teilvorhaben Regionale Vernetzung und die Idee eines Bundesländer-Atlas³ im Rahmen des BMBF-geförderten Projekts open-access.network⁴ vor. Der Bundesländer-Atlas hat zum Ziel, sowohl die wissenschaftspolitischen Aktivitäten auf Landesebene und konkrete Landesmaßnahmen in Form von Länder-Dossiers als auch Aktivitäten auf der Ebene der Einrichtungen darzustellen. Die Erfahrungen und Ergebnisse des Hamburger Landesprogramms Hamburg Open Science⁵, präsentiert durch Konstantin Olschofsky, zeigen, wie gute Infrastruktur und umfassende Services einen Kulturwandel zu mehr Offenheit in Wissenschaft und Forschung unterstützen können. Katharina Schulz stellte das Vorprojekt openaccess.nrw vor, das den Weg für die Implementierung einer landesweiten digitalen Servicestruktur für Open Access bereiten soll: von der Ist-Zustand-Erhebung über die

¹ https://www.digitalstrategie.nrw/digitalnrw/de/home/file/fileId/308/name/Digitalstrategie_NRW_Endfassung_Final.pdf

² <https://openaccess.nrw/>

³ Kindling & Wenninger (2020) Bundesländer-Atlas Open Access und regionale Vernetzung.

<https://doi.org/10.5281/zenodo.3897371>

⁴ <https://open-access.network/>

⁵ <https://www.hamburg.de/bwfgb/openscience/>

Untersuchung der Bedarfe bis hin zur Serviceportfolio-Entwicklung. Ben Kaden von der Fachhochschule Potsdam berichtete schließlich über den gegenwärtigen Stand der Open-Access-Aktivitäten in Brandenburg. Das Land verfügt seit einem Jahr über eine Open-Access-Strategie, die durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes herausgegeben wurde. Mit Blick auf die Politik betonte Ben Kaden die Notwendigkeit der raschen Einrichtung einer verlässlichen Anlaufstelle, um insbesondere den hohen Beratungs- und Vernetzungsbedarf von Open Access Professionals zu decken. Zum anderen sei eine kontinuierliche strategische Weiterentwicklung des Themenfeldes für das Bundesland erforderlich, wofür vor allem Planbarkeit und damit zusammenhängend verstetigte Strukturen notwendig sind.

Im Anschluss an die Lightning Talks begann der interaktive Teil der Veranstaltung. In zwei Breakout-Sessions diskutierten die Teilnehmenden, aufgeteilt in zwei Gruppen, einerseits zu Anreizstrukturen, Rahmenbedingungen und Erfahrungen hinsichtlich Open-Science- und Open-Access-Landesstrategien und andererseits zum im Rahmen des Projekts open-access.network geplanten Bundesländer-Atlas.

Landesstrategien zu Open Access und Open Science: Anreizstrukturen aufzeigen und verstärken

Auf die Frage, welche Rahmenbedingungen, Maßnahmen und Handlungsfelder zu einer Landesstrategie gehören, wurde die Vielfalt der Publikationskulturen einzelner Fachbereiche und Einrichtungen als besonders prominente Herausforderung herausgearbeitet. Daraus ergibt sich eine Notwendigkeit, Fach- und Publikationscommunities gesondert zu aktivieren, da diese unmittelbarer auf die Publizierenden einwirken können. Auf Länderebene können und sollten diese Prozesse unterstützt und optimale Rahmenbedingungen für eine Transformation insbesondere für unterstützende Dienstleistungen und bei der Strategieentwicklung geschaffen werden. Maßnahmen einzelner Bundesländer zeigen bereits, wie die Verankerung von Rechten und Leitlinien in Open-Access-Strategien Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für eine stärkere und aktivere Wahrnehmung von Open-Access-Publikationsoptionen ermutigen kann. Zu eng formulierte Vorgaben in den Strategien sind allerdings wenig willkommen und können zu gegenteiligen Ergebnissen führen. Zielführender erscheint, positive und erfolgreiche Beispiele als Orientierung sichtbar zu machen. Einig waren sich die Teilnehmenden darüber, dass ein Bundesländer-Atlas diese Rolle wirksam übernehmen kann. Er kann veranschaulichen, wo Open Access bereits erfolgreich ist und die Gründe dafür, aber auch für ein Scheitern bestimmter Ansätze, transparent machen. Aus Infrastruktursicht ist relevant, welche Anreize in welcher Form und Dosierung besonders effektiv wirken. Alle Beteiligten auf Länderebene haben dazu Erfahrungen. Der Bundesländer-Atlas soll diese nun erstmals zusammenführen und in eine nachvollziehbare Struktur bringen, anhand derer länderspezifische Maßnahmen entwickelt bzw. verbessert werden können.

Bundesländer-Atlas: regional, national oder international?

Welche Vorteile ein Bundesländer-Atlas in welcher Form bieten kann und sollte, stand im Zentrum der Diskussion. Für den Aspekt der Open-Access-Finanzierung wurde der Wunsch nach Informationen auf internationaler Ebene geäußert. Der Bundesländer-Atlas bzw. das Projekt open-access.network könnte an dieser Stelle eine stärkere Vernetzung zu internationalen Projekten und Initiativen unterstützen. Die Forderung nach mehr Austausch zwischen Akteurinnen und Akteuren in der Wissenschaft und in den Bibliotheken wurde wiederum auf regionaler und nationaler Ebene verortet. Gerade weil die Vertreterinnen und Vertreter aus den Fachhochschulen und Universitäten regional unterschiedliche Bedarfe an Infrastrukturen und Finanzierung wahrnehmen, erscheint die Ebene der Bundesländer wichtig für die Abbildung eines Status Quo und damit einer belastbaren Datenbasis – auch in Bezug auf die länderspezifischen Besonderheiten. Sie bleiben also eine wichtige Bezugseinheit und

spiegeln damit die Besonderheiten der föderalen Struktur der Bundesrepublik. Auf dieser Basis aufbauend kann zugleich weiterführend die Wirkung von zentralen und dezentralen Handlungsfeldern einfacher untersucht werden. Ergänzt werden sollte die Ebene der Einrichtungen um Aktivitäten der außeruniversitären Forschung und der Fachgesellschaften. Dies zeigte sich auch in der Bedeutung der disziplinären Communities mit ihren Organisationsformen, die als Gegengewicht zu den Bundesländern einen besonderen Stellenwert besitzen. Dies sollte in zukünftigen weiteren Entwicklungen im Sinne einer Partnerschaft zwischen Disziplinen und Infrastruktur eine besondere Berücksichtigung finden.

Sichtbarkeit von und Überblick über Open-Access-Aktivitäten der Länder

Generell stellte sich heraus, dass sehr unterschiedliche Erwartungen und Anforderungen an den Bundesländer-Atlas gestellt werden können: Von der Beschreibung der wissenschaftspolitischen Maßnahmen, der Auflistung einzelner Awareness-Maßnahmen, die sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler richten, über disziplinäre Zugänge bis hin zu den vom Einrichtungstyp abhängigen Bedürfnissen sind die Komplexität und der Umfang nahezu unbegrenzt denkbar. Jedoch muss das Angebot auch realisierbar sein, was die initiale Konzeption und Einrichtung, aber auch ein langfristiges und nachhaltiges Angebot betrifft.

An dieser Stelle wurde klar, dass die Zielstellung des Bundesländer-Atlas' noch deutlicher herausgestellt werden muss. Als Zwischenstand und erster Konsens hinsichtlich der Erwartungen lässt sich festhalten: Mit dem Bundesländer-Atlas soll vor allem ein Überblick über erfolgreiche Umsetzungsbeispiele von Open Access auf Länderebene geschaffen werden. Die Daten, die im Atlas erfasst werden, dienen primär der Erhöhung der Sichtbarkeit von Landesinitiativen zu Open Access und Open Science. Indem erfolgreiche Strategien und Maßnahmen sichtbar gemacht werden, können Best Practices für andere Bundesländer abgeleitet werden. Diese länderspezifischen Informationen können zudem in einen internationalen Kontext integriert werden, um so die Best Practices auch über Ländergrenzen hinweg zu situieren.

So wird sich der Bundesländer-Atlas weniger an einzelne Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler richten, die bereits von zahlreichen Informations- und Fortbildungsangeboten, Webinaren und Workshops des open-access.network-Projektes profitieren und perspektivisch eher disziplinär organisierte und fall- und fachspezifische Unterstützungsstrukturen nachfragen werden. Zielgruppen des Atlas sind vielmehr wissenschaftspolitische Akteurinnen und Akteure der bundes- und landespolitischen Ebene sowie die Open Access Professionals in den einzelnen wissenschaftlichen Landeseinrichtungen, die sich über Entwicklungen und gute Praktiken in anderen Bundesländern informieren möchten und nach Lessons Learned aus anderen Einrichtungen suchen.

Inwieweit ein Bundesländer-Atlas zu einer höheren Transparenz über Kompetenzentwicklungsinitiativen, Transformationsprozesse und politische Förderprogramme beitragen kann, war nicht Gegenstand dieses Workshops. Die Diskussion darüber werden wir an anderer Stelle führen. Betont wurde hingegen der Bedarf nach mehr Austausch über Qualitäts- und Bewertungskriterien in der Wissenschaft und deren Berücksichtigung in den Landesstrategien, wie sie beispielsweise in der Declaration on Research Assessment (DORA⁶) festgehalten sind. Der nächste Schritt im Teilprojekt Länderspezifische Analyse ist deshalb die Erfassung der Rahmenbedingungen sowie temporärer und langfristiger Maßnahmen und Vernetzungsaktivitäten. Damit wird eine umfangreiche Datenbasis aufgebaut, die in Form von Länder-Dossiers einmalig einen Überblick bietet und damit eine Vergleichbarkeit auf Bundesländerebene ermöglicht.

⁶ <https://sfedora.org/>

Fazit

Der Workshop ist als Teil eines fortlaufenden Dialogs einzuordnen, der zwischen den Akteuren stattfindet, die sich mit Fragen der Strategieentwicklung für die Gestaltung der Open-Access-Transformation auf Landesebene befassen. Der Bedarf an Austausch ist ebenso groß, wie der Wunsch Anregungen und Best-Practice-Einblicke zu erhalten. Ausformulierte Länderstrategien werden aus Sicht der Beteiligten als sehr sinnvolle Leitlinien gesehen, die jedoch auch in konkrete Maßnahmen umsetzbar bleiben müssen. Mit einem Bundesländer-Atlas kann eine differenzierte Transparenz für die Prozesse der Open-Access-Transformation sowohl mit Blick auf die Länder als auch kumuliert auf die Bundesebene geschaffen werden. Das Projekt open-access.network wird mit diesem Rückenwind die Idee weiter entwickeln und den Austausch mit den Stakeholdern auf Landesebene suchen. Die für den Workshop gewünschte Aktivierung der Vernetzung wurde entsprechend erfolgreich eingelöst. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen Beteiligten und wünschen uns eine baldige Fortsetzung dieses Dialogs.